



Kunstlandschaft Campus



JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ



Vorwort

Als 1946 die Johannes Gutenberg-Universität gegründet wurde, war damit eine Metamorphose des Ortes verbunden. Aus einem jahrhundertealten Militärplatz entwickelte sich eine moderne Forschungsstätte. Kleinstadtartig angelegt, unterliegt das universitäre Bauensemble städteplanerischen Vorstellungen der Neuzeit, zu denen das Bedürfnis nach einer künstlerischen Ausstattung gehört. Die Kunstwerke präsentieren sich im Campusgebilde an markanten Punkten und dokumentieren verschiedene künstlerische Konzepte. Die ältesten Objekte, **Gutenbergbüste** und **Standbild Guillaume Fichet**, sind Denkmäler der Erinnerung. Andere Bronzeplastiken beschäftigen sich mit einer allgemeineren Darstellung von Mensch und Tier, die teils allegorisch oder symbolisch gedeutet werden kann, wie beispielsweise der mythische Vogel **Phoenix**. Mitunter charakterisieren sie dabei

ihre Umgebung, so auf dem Sportgelände die Figuren **Finish** und **Hammerwerfer**. Daneben finden sich raumausgreifende Objektgruppen, bei denen teils geometrische Formen dominieren, z.B. bei **Schwingungen**, oder eine Materialästhetik im Vordergrund steht. Es sind ortsgebundene Kunstwerke, die sich in einer dauerhaften Koexistenz mit ihrer Umgebung und deren „Bewohnern“ befinden. Das Nebeneinander und Miteinander lässt eine spannende Kunstlandschaft Campus entstehen, die es zu entdecken gilt.

Dr. Klaus T. Weber
Institut für Kunstgeschichte
Johannes Gutenberg-Universität Mainz



Gutenbergbüste (ca. 1925 – 1950)

Künstler unbekannt

Die Büste des Namensgebers der Johannes Gutenberg-Universität wurde nach dem Gutenbergdenkmal des dänischen Bildhauers Bertel Thorvaldsen (1770 – 1844) von einem unbekannten Künstler angefertigt und ist auf das zweite Viertel des 20. Jahrhunderts zu datieren. Das originale Denkmal wurde in einer Pariser Werkstatt gegossen und schließlich 1837 auf dem Gutenberg-Platz eingeweiht, wo es unverändert steht.

[1]

Material: Stein



Ohrmuschel (I) (1992)

Gernot Rumpf

Gernot Rumpf, 1941 in Kaiserslautern geboren, studierte von 1964 bis 1970 Bildhauerei an der Münchener Akademie der Bildenden Künste. Seit 1965 betreibt er in Neustadt a.d. Weinstraße eine Werkstatt für Bronzeguss. Sein seit 1973 bestehender Lehrauftrag an der Universität Kaiserslautern wurde 1979 in eine ordentliche Professur umgewandelt. 1980 und 1983 führte ihn eine Gastprofessur an die Internationale Sommerakademie Salzburg.

[2/1]

Material: Bronze, Edelstahl



Ohrmuschel (II) (1992)

Gernot Rumpf

Rumpfs bekannteste Arbeiten sind wohl seine Brunnen und Plastiken mit teils regionalgeschichtlichen, teils biblischen Motiven. So zeichnet er u.a. für Brunnen in Duisburg, Friedrichshafen, Heidelberg, Kaiserslautern, Koblenz, Konstanz, Ludwigshafen und Mannheim verantwortlich. Auch der Löwenbrunnen (1989) in Jerusalem/Israel ist Rumpfs Werk.

Der viel ausgezeichnete Künstler ist seit 1988 Träger des Verdienstordens des Landes Rheinland-Pfalz.

[2/11]

Material: Bronze, Edelstahl

Reinhold Petermann



Schwingungen (1975)

Reinhold Petermann

Reinhold Petermann (*1925) studierte von 1946 bis 1951 an der Landeskunstschule in Mainz, auch als Meisterschüler Emy Roeders. Zwischen 1965 und 1993 lehrte er Aktzeichnen am Institut für Kunsterziehung der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Petermanns Kunstobjekte sind besonders regional stark vertreten, wie z.B. der „Lerchenbub“-Brunnen in Mainz-Drais.

[3]

Material: Polyester



Mann mit Pferd (1968)

Reinhold Petermann

In einem Wettbewerb des Universitätsbauamtes setzte sich Reinhold Petermanns Skulptur „Mann mit Pferd“ gegen drei Konkurrenten durch und steht seither am Eingang des Philosophicums. Nach Verständnis des Künstlers stellt das Pferd kein bestimmtes dar, sondern ist vielmehr „die Summe aller Pferde“. Entgegen diesem durch den Wettbewerb vorgegebenen Tiermotiv besteht das Hauptwerk Petermanns in seinen mannigfaltigen Frauenakten.

[4]

Material: Bronze



Brunnen (2002)

Albert Hettinger

Albert Hettinger, 1964 in Bitburg geboren, arbeitet bevorzugt mit Basalt. Den verwendeten Basalt der begehbaren Brunneninstallation vor dem Neubau Chemie hat der Künstler selbst in der Eifel ausgewählt. Weitere Werke Hettingers finden sich u.a. im deutschen Kulturzentrum in Tokio, Japan.

[5]

Material: Stein, Basalt



Lichtarchitektur (2001)

Winfried Mühlum-Pyrápheros

Winfried Mühlum-Pyrápheros, 1941 in Bad Kreuznach geboren, studierte Psychologie und Philosophie in Heidelberg und Frankfurt/Main. Sein Werk beschäftigt sich gemäß dem programmatischen Namenszusatz – Pyrápheros, der Feuerbringer – mit künstlerischer Lichtgestaltung. In seinen Leuchtbildern und Lichtskulpturen, wie hier im Foyer des Neubau Chemie, nutzt der Künstler ein optisches Phänomen, das er selbst als „polygonale Transluzenz“ bezeichnet.

Mühlum-Pyrápheros, der sein Atelier in Wiesbaden hat, stellte bisher u.a. in Frankreich, Schweden, England, Brasilien und den USA aus.

[6]

Material: Glas

Ursula Bertram



Zeichen für Max Planck (1988/89)

Ursula Bertram

Ursula Bertram, 1952 in Miltenberg geboren, studierte bis 1980 Bildende Kunst und Philosophie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz sowie an der École des Beaux Arts in Lyon. Seit 1994 hat sie eine Professur an der Universität Dortmund im Fachgebiet Plastik und interdisziplinäres Arbeiten inne, die sie als Gastprofessorin auch in die USA und nach Venezuela führte. Gemeinsam mit Dr. Werner Preißing gründete sie im Jahr 2002 die Denkwerkstatt le Dreff in Frankreich. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Mainz und Dortmund.

[7]

Material: Stahl, Eisen





Ring, Bogen, Keil, Spindel (1990)

Silvia Willkens

Die 1953 in Bad Kreuznach geborene Künstlerin Silvia Willkens studierte von 1971 bis 1979 an der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart sowie an der Akademie für Bildende Künste der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Hier war sie von 1992 bis 1995 auch als Gastprofessorin tätig.

Ein Reisestipendium des Bundesverbandes Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK Rheinland-Pfalz) ermöglichte ihr 1990 eine Ausstellung in Kutaisi, Georgien.

Außerdem hat Willkens bereits in vielen Metropolen der Welt ausgestellt, so u.a. in Venedig, Hongkong, Göteborg, London, Brüssel, Washington, D.C. und im senegalesischen Dakar.

[8]

Material: Eisen, Metall



Erich Reusch



Integration (1988/89)

Erich Reusch

Erich Reusch, 1925 im sachsen-anhaltinischen Wittenberg geboren, studierte von 1947 bis 1953 Bildhauerei und Architektur an der Hamburger Hochschule für Bildende Künste. Der Bildhauer und Architekt hatte von 1975 bis 1990 eine Professur an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf inne. Im August 2006 wurde ihm für sein skulpturales Lebenswerk der Konrad-von-Soest-Preis des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe verliehen.

[9]

Material: Metall, Stahl

Inge Blum



Sonnenuhr (1965)

Inge Blum

Die gebürtige Ludwigshafenerin Inge Blum (*1924) studierte von 1947 bis 1951 an der Mainzer Landeskunstschule und war 1954/55 als Stipendiatin der französischen Regierung an der Pariser Académie de la Grande Chaumière. Weitere Plastiken der freischaffenden Bildhauerin finden sich im öffentlichen Bereich der Stadt Mainz, u.a. der überlebensgroße „Wächter“ (1991) vor der Neuen Feuerwache sowie „Fliehende Torso IV“ (1988) und „Sitzende Torso IV“ (1990) im Foyer der Landesbank Rheinland-Pfalz.

[10]

Material: Bronze

Octave Simon



Denkmal für Guillaume Fichet (1939/2001) Octave Simon

Nach dem bereits 1939 angefertigten Entwurf Octave Simons (1914 – 1944) wurden unter Leitung von Lionel Auvergne (*1952) zwei identische Skulpturen von Guillaume Fichet gegossen. Fichet, ein Vorfahre Simons mütterlicherseits, war Rektor der Pariser Sorbonne und führte 1470 die Gutenberg'sche Druckkunst in Frankreich ein. Die seitlichen Figuren stehen allegorisch für die Drucktechnik und Fichets schriftstellerisches Werk. Die eine der beiden Skulpturen wurde im Dezember 2000 an der Cité Universitaire in Paris, die andere als Geschenk der Stadt Mainz an die Universität am 09. Mai 2001 feierlich im Botanischen Garten eingeweiht.

[11]

Material: Bronze

Otto Kallenbach



Hammerwerfer (1972)

Otto Kallenbach

Otto Kallenbach (1911 – 1992) wurde im rheinland-pfälzischen Trippstadt geboren. Neben seinen Skulpturen ist Kallenbach, einer der bedeutendsten deutschen Bildhauer des 20. Jahrhunderts, auch für seine Medaillendentwürfe bekannt. So stammt beispielsweise die Carl-Zuckmayer-Medaille, ein Literaturpreis, der seit 1979 vom Land Rheinland-Pfalz im Andenken an Carl Zuckmayer für Verdienste um die deutsche Sprache und um das künstlerische Wort verliehen wird, aus den Händen Kallenbachs.

[12]

Material: Bronze

Gustav Nonnenmacher



Finish (1966)

Gustav Nonnenmacher

Der 1914 in Stuttgart geborene Bildhauer Gustav Nonnenmacher arbeitet bereits seit 1945 als freischaffender Künstler. Diese im Rahmen eines Wettbewerbs 1966 gefertigte Plastik zeigt drei Sportler auf den letzten Metern vor dem Zieleinlauf. Nonnenmacher ist es gelungen, jeder Figur eine ganz eigene Energie und Dynamik zu geben. Seiner Wahlheimat Worms, wohin er 1951 übersiedelte, schenkte er sowohl das bekannte Schicksalsrad als auch den Winzerbrunnen.

[13]

Material: Bronze



Kopf (1983)

Vadim Kosmatschov

Vadim Kosmatschov wurde 1938 in Kaluga nahe Moskau geboren. Als nach zwei Jahren sein Ausreiseantrag aus der UdSSR 1983 endlich genehmigt wurde, führte sein Weg ihn über Graz und Worms schließlich 1994 nach Wiesbaden. Seither lebt und arbeitet er hier als Skulpteur und Maler.

Seine Kunst versteht Kosmatschov als Weiterentwicklung des Futurismus der 1930er Jahre. Viele seiner kubistischen Skulpturen finden sich in den Metropolen Europas wieder, aber auch vor dem Mainzer Polizeipräsidium, vor der Landeszentralbank und rund um die Mainzer Spielbank.

[14]

Material: Eisen, Metall



Phoenix (1959/60)

Emy Roeder

Die gebürtige Würzburgerin Emy Roeder (1890 – 1971) war eine der führenden Künstlerinnen des Expressionismus der 1920er Jahre. Ende der 40er Jahre kehrte sie nach Deutschland zurück und übernahm einen Lehrstuhl an der Mainzer Landeskunstschule. Der „Phoenix“ ist eine der wenigen großplastischen Vogeldarstellungen der Künstlerin. Die Metaphorik des Phoenix sowie die darunter von Reinhold Petermann angebrachte Inschrift „sed de suo resurgit rogo“ („aber aus sich heraus entsteht er der Asche“) symbolisiert das aus den Kriegstrümmern wieder aufgebaute Mainz sowie das 1960 neu errichtete Institutsgebäude der Kunstgeschichte selbst.

[15]

Material: Metall

Winfried Virnich



Schild „fort da“ (2005)

Winfried Virnich

Die Tafel mit der Aufschrift „fort da“ von Winfried Virnich (*1955) ist im Rahmen der Ausstellung „gegenwärtig“ der Mainzer Akademie für Bildende Künste in Zusammenarbeit mit dem Kulturdezernat der Stadt Mainz entstanden. Der in Köln lebende Künstler hat seit 1997 eine Professur für Malerei an der Johannes Gutenberg-Universität inne. Ziel dieser Installation ist nach Virnich eine Veränderung im Wahrnehmungsprozess des Betrachters.

[16]

Material: Emaille/Stahl

Jörg Oetken



Geometrische Figuren (1995/96)

Jörg Oetken

Jörg Oetken, 1970 in Oldenburg geboren, studierte in der Metallklasse der Mainzer Akademie für Bildende Künste. Ein Stipendium der Stadt Mainz ermöglichte ihm 1998 die Teilnahme an der Salzburger Sommerakademie. Seit 1999 ist er Dozent für 3D-Design, Videoanimation und Metallplastik an der Europäischen Kunstakademie Trier.

Oetken war bereits in Ausstellungen in Trier, Oldenburg, Mainz, Dresden und Berlin vertreten.

[17]

Material: Eisen

Karl Bobeck



Menschenpaar (1972)

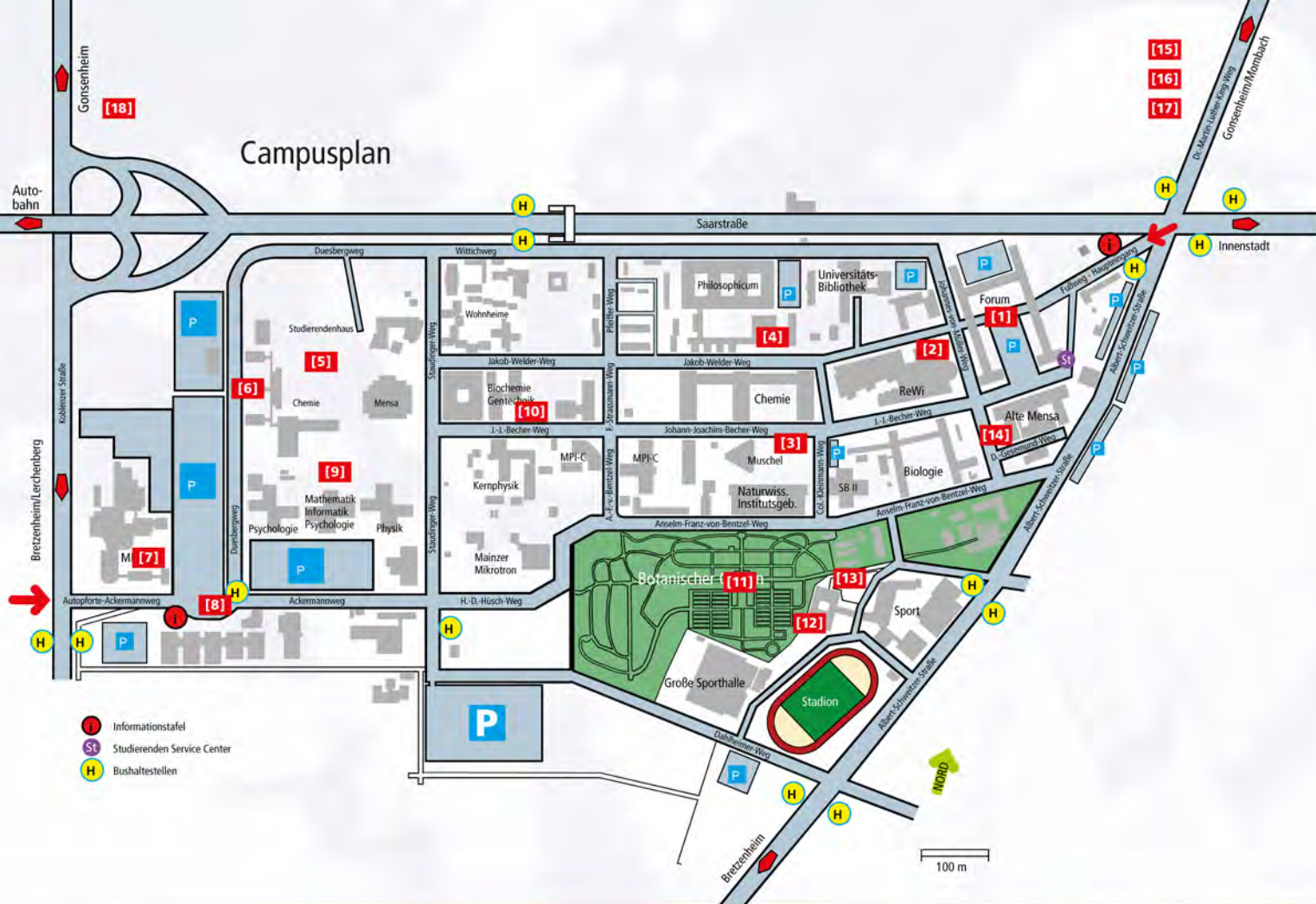
Karl Bobeck

Karl Bobeck (1925 – 1992) schloss 1955 sein Studium an der Hochschule für Bildende Künste Berlin ab. Nach Verleihung des Rom-Preises und einem Studienaufenthalt in der Villa Massimo 1960 wurde er 1963 an die Kunstakademie Düsseldorf berufen. Schließlich folgte er 1987 einem Ruf an die Akademie für Künste, Berlin. Ab Mitte der 1970er Jahre schuf Bobeck vermehrt Figurenensembles, die in vielen Städten Deutschlands aufgestellt sind, so u.a. „Eva und Borchert“ vor dem Neuen Rathaus in Emmendingen. Bekannt ist Bobeck besonders für die u.a. mit Joachim Dunkel geschaffenen Attikafiguren an der Gartenfront des wieder aufgebauten Schlosses Charlottenburg

[18]

Material: Bronze

Campusplan



- [1] **Gutenbergbüste**
- [2] **Ohrmuschel I + II**
- [3] **Schwingungen**
- [4] **Mann mit Pferd**
- [5] **Brunnen**
- [6] **Lichtarchitektur**
- [7] **Zeichen für Max Planck**
- [8] **Ring, Bogen, Keil, Spindel**
- [9] **Integration**
- [10] **Sonnenuhr**
- [11] **Denkmal für Guillaume Fichet**
- [12] **Hammerwerfer**
- [13] **Finish**
- [14] **Kopf**
- [15] **Phoenix** – Institut für Kunstgeschichte, Bingerstraße 26
- [16] **„fort da“** – Akademie für Bildende Künste
- [17] **Geometrische Figuren** – Akademie für Bildende Künste
- [18] **Menschenpaar** – Augustusplatz, Uni-Kliniken

Impressum

Herausgeber: Präsident der Johannes Gutenberg-Universität
Mainz

Verantwortlich: Petra Giegerich, Leiterin Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion: Kathrin Voigt, Öffentlichkeitsarbeit

Fotografie: Fotodesign Th. Hartmann, Taunusstein
Studierende des Instituts für Kunstgeschichte

Gestaltung: twone design group, Udenheim

Druck: Druckerei & Verlag K. Koch GmbH, Wiesbaden

„Kunstlandschaft Campus“ basiert auf einer Übung des Instituts für Kunstgeschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz unter Leitung von Dr. Klaus T. Weber im Sommersemester 2006 und unter Mitwirkung von Katharina Fischer, Christiane Göllner, Nicole Hattemer, Jennifer Hessert, Thomas Kaffenberger, Thusinta Mahendraraja, Jessica Maus, Richard Mörbel, Nina Oeser, Katja Schilling, Vanessa Schlager, Marion Singer vom Institut für Kunstgeschichte.



Johannes Gutenberg-Universität Mainz
55099 Mainz
Telefon (06131) 39-0
www.uni-mainz.de